

572
NS 10
2010

Die Zukunft wächst aus der Vergangenheit

Owen Schulkinder säen die alte Getreidesorte Emmer und lernen den Wert von Lebensmitteln neu schätzen. Von Thomas Schorradt

Wenn der Winteremmer so schnell wächst, wie er gestern gesät worden ist, dann dürfte er alle Re-

korde brechen. Im Handumdrehen hatten die rund 50 Drittklässler der Grundschulen von Owen und Oberlenningen das Saatgut auf dem 36 Hektar großen Acker des Biolandhofes von Andreas Gruel verteilt. Die kleinen Turbosäer, auch wenn sie vom Esslinger Landrat Heinz Eiminger und der Öwener Bürgermeisterin Verena Grötzing unterstützt worden waren, sind ja auch in weiteger Mission unterwegs gewesen. Sie haben Zukunft gesät.

Was es mit Zukunft zu tun hat, wenn man ausgerechnet eine alte, beinahe schon

ausgestorbene Getreidesorte aussät, hatte ihnen zuvor der Esslinger Kreisrat erklärt. „Die Initiative Zukunft säen passt wunderbar in das Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Dabei geht es um ein Leben in Einklang mit der Natur und darum, Landwirt

den Wert von Lebensmitteln und guten handwerklicher Arbeit wieder schätzen zu lernen“, sagte Heinz Eiminger.

Für die handwerkliche Arbeit steht Bernd Sigel, der gemeinsam mit seiner Frau Evelyne die Weillheimer Bioland-Bäckerei Scholderbeck führt. Die Bäckerei verarbeitet pro Jahr rund 600 Tonnen biologisches Getreide. Emmer gehört seit fünf Jahren

wieder zum Sortiment. Jedes zehnte Brot wird in den Scholderbeck-Fillialen verkauft, ist inzwischen aus dem alten Zweikommen, damit die Kinder sehen können, wie ihr Korn gedeiht“, sagt Christine Reichow, Klassenlehrerin an der Oberlenninger Grundschule. Auf den ersten Ausflug die das Brot zu schätzen wissen“, sagt Evelyne Sigel. Nicht nur des herzhaften Geschmacks und der guten Verträglichkeit wegen, sondern auch, weil die Wertschöpf-

fungskette vom Acker über die Mühle bis ins Brotregal in regionaler Hand liegt. Der Acker, auf dem das von Kinderhand ausgesäte Korn nun wächst, liegt im Biosphärengebiet Schwäbische Alb und wird vom Öwener Landwirt Andreas Gruel bewirtschaftet. Gruel hat seinen Hof schon vor 35 Jahren auf organisch-biologischen Anbau umgestellt. Sein Landwirtschaftlicher Betrieb, der mit seiner Mischung aus Ackerland, Viehhaltung und Obstweidenwirtschaftung typisch ist für einen Hof am Fuß der Schwäbischen Alb, trägt inzwischen das Bioland-Siegel. Demonstration-

Betrieb Ökologischer Landbau“.

Das Saatgut, das gestern ausgebracht worden ist, hat Andreas Gruel selbst gezogen. Damit macht

er sich unabhängig von der Saatgutindustrie, deren Lieblingen mit der Gentechnik er

ohnehin eine klare Absage erteilt. „Gentechnik hat in Pflanzen nichts zu suchen. Wir Bauern brauchen keine Gentechnik“, sagt er. Und, übersetzt für Kinder:

„Ich möchte keine Kartoffel haben, die schmeckt wie eine Erdbeere.“

An dieser Art von Zukunft, das hat das verständnisvolle Nicken der Drittklässler gezeigt, hat dann doch niemand Interesse. Dann schon lieber Emmerbrot, das macht

Scholderbeck führt. Die Bäckerei verarbeitet pro Jahr rund 600 Tonnen biologisches Getreide. Emmer gehört seit fünf Jahren

wieder zum Sortiment. Jedes zehnte Brot wird in den Scholderbeck-Fillialen verkauft, ist inzwischen aus dem alten Zweikommen, damit die Kinder sehen können,

wie ihr Korn gedeiht“, sagt Christine Reichow, Klassenlehrerin an der Oberlenninger Grundschule. Auf den ersten Ausflug

die das Brot zu schätzen wissen“, sagt Evelyne Sigel. Nicht nur des herzhaften Geschmacks und der guten Verträglichkeit wegen, sondern auch, weil die Wertschöpf-

gen, sondern auch, weil die Wertschöpf-

gen, sondern auch, weil die Wertschöpf-

gen, sondern auch, weil die Wertschöpf-

gen, sondern auch, weil die Wertschöpf-

gen, sondern auch, weil die Wertschöpf-



„Zukunft säen“ klingt gut, erfordert aber volle Konzentration.

Foto: Horst Rudek